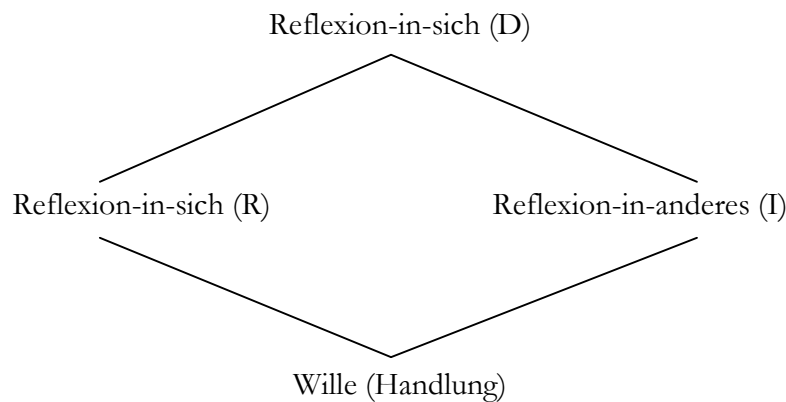


Prof. Dr. Alfred Toth

Phantasie und Technik

1. Offiziell wurde der Diamant als logisches Modell erst durch Kaehr (1995) und vor allem Kaehr (2007) in die Polykontextualitätstheorie eingeführt. Allerdings findet man bereits in Günthers “Bewusstsein der Maschinen” einen höchst interessanten Diamanten im Zusammenhang mit der reflexionstheoretischen Begründung einer Theorie des Willens im Sinne einer Theorie transzendentaler Handlungen:



Günther kommentiert dieses Schema lakonisch: “Die Richtung des Willens nach ‘innen’, d.h. auf die (R)-Stufe, produziert Phantasiegebilde. Die inverse Richtung des Willens nach ‘ausßen’ aber resultiert in dem Phänomen der Technik” (1963, S. 67).

2. In dem obigen Diamanten entspricht die D-Stufe der Seinsidentität, die R-Stufe der Reflexionsidentität und die I-Stufe der Transzendentalidentität (vgl. Günther 1963, S. 38). Da der Wille, ausser als göttlicher Wille (vgl. Gen. 1, 3 ff.), kein Sein schaffen kann, steht also eine Handlungstheorie unmittelbar nur mit der Seins- und mit der Transzendentalidentität in Verbindung. Nach Günther wird also die Relation

Wille (Handlung) \Rightarrow (Reflexionsidentität)

als Phantasie und die Relation

Wille (Handlung) \Rightarrow (Transzendentalidentität)

als Technik interpretiert.

Wie steht es aber um die beiden folgenden Relationen?

1. Reflexionsidentität \Rightarrow Transzendentalidentität
2. Transzendentalidentität \Rightarrow Reflexionsidentität

Der Fall 1. bedeutet nach Günther, dass die Phantasie zur Technik wird. Wie allgemein bekannt ist, ist die Relation als Aussage nicht (uneingeschränkt) richtig. So konnte etwa die Phantasie, dass der Mensch fliege, in Technik umgesetzt werden, aber die Phantasie, dass der Mensch eine Zeitreise machen kann, ist technisch nicht realisierbar.

Der Fall 2 bedeutet nach Günther, dass die Technik sich als Phantasie niederschlägt. Wirklich interessant ist dieser Fall nur dort, wo die Technik die Phantasie so stark inspiriert, dass diese jener vorauseilt, worauf dann natürlich der Fall 1 eintritt. Nach Günther (1952, S. 238) hat jeweils die amerikanische Science Fiction die nächste Generation der Computer-Technologie vorweggenommen.

Mit gewissen Einschränkungen können also die Relationen 1. und 2. zur Relation 3. zusammengefasst werden:

Reflexionsidentität \Leftrightarrow Transzendentalidentität.

3. Im folgenden wollen wir eine formal-semiotische Interpretation des Güntherschen Diamanten geben. Voraussetzungen hierzu sind einige Ergebnisse aus meinen früheren Arbeiten:

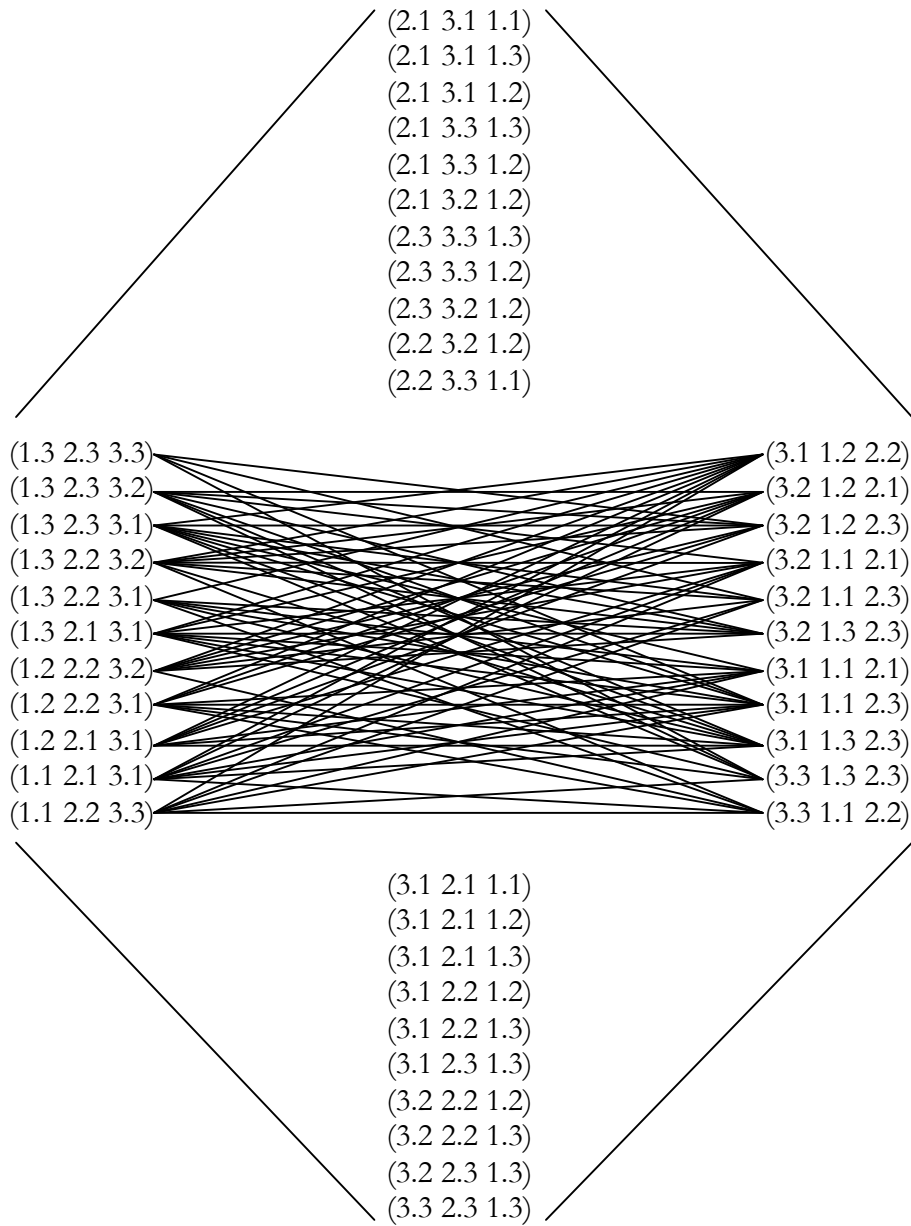
3.1. Es gibt genau 3 Möglichkeiten, mittels gruppentheoretischer Verknüpfungen aus der Menge der 10 Zeichenklassen abelsche Gruppen herzustellen. Wir übernehmen für diese Verknüpfungen den Namen Symplerosis und unterscheiden also zwischen σ_1 , σ_2 , σ_3 . σ_1 erzeugt aus der Basis der 10 Zeichenklassen wiederum 10 Zeichenklassen, wobei der semiotische Wert 3 konstant ist. σ_2 erzeugt aus der Basis der 10 Zeichenklassen wiederum 10 Zeichenklassen, wobei der semiotische Wert 2 konstant ist. σ_3 erzeugt aus der Basis der 10 Zeichenklassen wiederum 10 Zeichenklassen, wobei der semiotische Wert 1 konstant ist (Toth 2008b).

3.2. In Toth (2008c, d, e) wurde gezeigt, dass die drei Mengen symplerotischer Zeichenklassen im Falle von $\sigma_1(\text{Zkl})$ die vollständige semiotische Transzendentalidentität, im Falle von $\sigma_2(\text{Zkl})$ die vollständige semiotische Reflexionsidentität und im Falle von $\sigma_3(\text{Zkl})$ die vollständige semiotische Seinsidentität thematisieren.

3.3. Bereits in Toth (2007) war gezeigt worden, dass die Zeichenklassen und Realitätsthemen als semiotische Handlungsschemata aufgefasst werden können.

3.4. Damit können wir also die 10 nicht-symplerotischen Zeichenklassen als formale Handlungsschemata an die Position des Willens in den Güntherschen Diamanten einsetzen. An die Position der Reflexionsidentität, d.h. auf die R-Stufe, kommen dann die Zeichenklassen mit konstantem semiotischen Wert 2, und an die Position der Transzendentalidentität, d.h. auf die I-Stufe, die Zeichenklassen mit konstantem semiotischem Wert 3.

Damit bekommen wir:



Damit haben wir also sozusagen die makrosemiotischen Zusammenhänge zwischen Handlungsschemata, Reflexions- und Transzendentalidentität auf semiotischer Ebene vor uns. Um an die Mikrostrukturen heranzukommen, kann man am besten auf die in Toth (2008a, S. 159 ff.) eingeführte Theorie dynamischer semiotischer Morphismen zurückgreifen.

Wir geben zuerst ein Beispiel für den Zusammenhang eines Handlungsschemas und eines Reflexionsidentitäts-Schemas

$$[(\underline{3.1} \ 2.3 \ \underline{1.3}) \Rightarrow (\underline{1.3} \ 2.1 \ \underline{3.1})] \equiv [[\beta^\circ, \beta\alpha], [\alpha^\circ, \text{id}_3]] \Rightarrow [[\alpha, \alpha^\circ\beta^\circ], [\beta, \text{id}_1]]$$

und zuletzt ein Beispiel für den Zusammenhang eines Reflexionsidentitäts- und eines Transzendentalidentitäts-Schemas, und zwar eines, in dem die Relation zwischen Phantasie und Technik bidirektional ist:

$$[(1.3 \ 2.2 \ 3.1) \Rightarrow (3.1 \ 1.1 \ 2.1)] \equiv [[[\alpha, \beta^\circ], [\beta, \alpha^\circ]] \Rightarrow [[\alpha^\circ\beta^\circ, \text{id}1], [\alpha, \text{id}1]]]$$

Hier ist also das chreodische Mesozeichen

$$[[[\alpha, \beta^\circ], [\beta, \alpha^\circ]] \Rightarrow [[\alpha^\circ\beta^\circ, \text{id}1], [\alpha, \text{id}1]]]$$

$$[\alpha] \equiv (2.1),$$

also der iconische Objektbezug. Es versteht sich von selbst, dass man mit dem hier bereitgestellten formalen Organon eine hochdifferenzierte makro- und mikrosemiotisch-logische Analyse der äusserst komplexen Verflechtungen zwischen Phantasie und Technik leisten kann.

Bibliographie

- Günther, Gotthard, Überwindung von Raum und Zeit. Düsseldorf 1952
 Günther, Gotthard, Das Bewusstsein der Maschinen. Krefeld 1963
 Kaehr, Rudolf, Welt-Entwurf durch Sprache, Diamondstrategies, das Buch des Wandels, Diamond und Chiasmus, Handbuch der Kommunikatorik. Glasgow 1995 ff. Digitalisat: <http://www.thinkartlab.com/pkl/media/DiamondStrategies-KAE99.pdf>
 Kaehr, Rudolf, Towards Diamonds. Glasgow 2007. Digitalisat: http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Towards_Diamonds.pdf
 Toth, Alfred, Entwurf einer handlungstheoretischen Semiotik. Klagenfurt 2008. Digitalisat: www.mathematical-semiotics.com
 Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008
 Toth, Alfred, Symplerose und Transjunktion. Ms. (2008b)
 Toth, Alfred, Semiotische Diamanten aus symplerotischen Zeichenklassen. Ms. (2008c)
 Toth, Alfred, Repräsentativität und Reflexivität. Ms. (2008d)
 Toth, Alfred, Zyklische Repräsentativität. Ms. (2008e)

© Prof. Dr. A. Toth, 1.1.2009